

Frankfurter Allgemeine, 05.10.2023

Präzise Seelentiefe

Idstein. Jenseits der ganz großen Bühnen gibt es einen sehr guten Pianisten. Ulrich Roman Murtfeld. Der in Frankfurt geborene Musiker, der unter anderem in Salzburg, Boston, Bukarest und Karlsruhe ausgebildet wurde, gab nun in der Stadthalle Istein ein Benefizkonzert zugunsten der Hospizstiftung Idsteiner Land, die sich aus dringenden Erfahrungen heraus ein eigenes Haus schaffen möchte, um Schwerstkranke fachgerecht und in wohliger Atmosphäre stationär versorgen zu können.

Eigentlich ist Murtfeld ein neugieriger Künstler, der fernab vom Mainstream gerne nach Unbekanntem sucht. Hier spielte er ein reines Beethoven-Programm mit Stücken, die ihn durch sein ganzes Pianistenleben begleitet haben, in dem er auch ein Studium der physikalischen Chemie abgeschlossen hat.

Mit edel perlendem Anschlag begann er die Sonate Nr. 4 op. 7. Der junge Beethoven schrieb sie in einem Augenblick tiefer Verliebtheit, deren schwermütige Sehnsucht Murtfeld im langsamen Satz mit einer Introvertiertheit auslotete, die in den Bann zog. In den folgenden "Six Ecosaisies" WoO 83 und den sieben Variationen über "God Save The King" erfuhr jedes Detail liebevolle Aufmerksamkeit, ohne dass darüber der große Schwung verloren gegangen wäre.

Murtfelds Anschlag bewahrt auch in Höchstgeschwindigkeit seine atemberaubende Präzision. Er kann in melodiosen Abschnitten ganz fein durch die Poren unter die Haut gehen, aber auch effektiv donnern, wenn es angebracht ist.

In der abschließenden Waldstein-Sonate op. 53 spürte man Murtfelds reiche Erfahrung mit zeitgenössischer Musik darin, wie er die rasenden Tonrepetitionen zu Farbwerten verflirren ließ. Vor seiner ersten Zugabe erzählte er von seinen persönlichen Bezügen zu Idstein. Hier wirkte der Theologe und Philosoph Johann Christian Lange (1669 bis 1756), einer seiner Vorfahren. Und seit etwas einem halben Jahr Murtfeld im Ort auch ein Patenkind. Seine erste Zugabe war "Feux d'artifice" von Claude Debussy, die zweite das Intermezzo A-Dur op. 118, Nr. 2 von Johannes Brahms.

Doris Kösterke